40

Eine rührende Geschichte von einer armen Bauernfrau



in England.

Druck von E. Kaufmann in Lahr.

Meine lieben Kinder!

Da ihr so gerne schöne Geschichten hört und leset, so will ich euch hier eine erzählen. Diese Geschichte hat sich zugetragen in England. Das ist ein Land, das weit von hier entfernt ist. Es liegt mitten im Meere, und weil es von allen Seiten mit Wasser umgeben ist, so kann man nicht anders als zu Schiffe dahin kommen, wenn man hinreisen will. Die Leute reden dort englisch, eine Sprache, die ihr nicht ver-

steht. Es gibt dort viele, viele liebe Leute, die fromm und gottesfürchtig sind, die den Herrn Jesum herzlich lieb haben, und auch den armen Leuten viel Gutes thun, besonders auch ihnen viele schöne, kleine Büchlein austheilen. Da schrieb kürzlich eine vornehme Frau von dorther, aus einer großen Stadt, — die Stadt heißt Birmingham, und ist so groß als Dresden, — an eine gute Freundin Folgendes:

Liebe Freundin! Ich muß dir doch ein Brieflein schreiben von meiner letzten Reise.

Du weißt, daß ich da allemal kleine Büchlein mitnehme, die ich den armen Leuten austheile, damit sie was Gutes zu lesen bekommen. Da kam ich denn unter andern in ein Dorf. Da begegnete mir eine junge Bauersfrau, die kam von ihrer Arbeit vom Felde zurück. Ich bot ihr einen guten Abend. Sie dankte und setzte hinzu: Ach gnädige Frau! könnten Sie mir nicht sagen, wie viel Uhr es ist? Ich zog meine Uhr heraus: Ja wohl, meine Gute! das kann ich euch sagen: es ist ein Viertel auf sieben. Aber

Ihr eilt so sehr, meine liebe Frau! habt Ihr nicht noch Zeit, ein kleines Büchlein mitzunehmen, das Ihr mit Euern Kindern lesen könnt? O ja wohl, recht gern, meine gnädige Frau! erwiederte sie. Sie kommen wohl von Birmingham? Woher wißt Ihr das? fragte ich. Ach, sagte sie, das dachte ich mir gleich, als ich Ihre schönen Büchlein erblickte. Das ist gewiß eine der lieben Damen in Birmingham, denn dort wohnen sie, die guten Leute, die uns Armen so etwas austheilen. Ach geben Sie mir,

fuhr sie fort, doch noch ein Paar, damit ich sie auch meinen Nachbarsleuten mittheilen kann. Sie lesen alle so gerne. Könnt Ihr denn auch selber lesen, meine Gute? fragte ich sie. Als ich so fragte, so strömten die Thränen von ihren Wangen. Ich will Ihnen alles sagen, liebe gnädige Frau! sagte sie. Etwa vor dreiviertel Jahren kam ein guter Mann eben aus Ihrer Stadt Birmingham, der hielt uns eine Predigt mitten auf dem freien Felde. Da ging ich auch hin und hörte zu. Als er fertig

war, so theilte er kleine Büch=
lein aus. Ich stand da und
kriegte auch eins. Ich wußte
nicht, was ich damit machen
sollte, denn ich konnte nicht
lesen. Nun dachte ich, ich
möchte doch wissen, was in
diesem Büchlein steht. Da
fiel mir ein, dein kleiner
Bruder, der kann lesen, der
wird dir schon sagen, was
darin steht. Flugs ging ich
zu ihm hin. Liebes Brüder=
chen! sagte ich zu ihm, sieh',
da hab' ich ein schönes Büch=
lein bekommen, sei so gut
und lies mir, was darinnen
steht; ich will dir gern ei=

nen Pfennig geben, wenn du mir vorlieſeſt. Ja wohl, ſagte er, und las die Aufſchrift: Jeſus Chriſtus iſt unſere einzige Zuflucht vor dem zukünftigen Zorn. Ach, wie horchte ich und wie ging mir das durch's Herz. Nun gab ich ihm öfters einen Pfennig, damit er mir aus der Bibel vorleſen möchte. Das that er denn auch. Jetzt gebe ich ihm alle Woche einen Pfennig, und dafür muß er mich noch leſen lehren; denn ich muß es noch lernen, wenn ich gleich ſchon verheirathet bin. Ich habe große

Luſt dazu. Drei Buchſtaben kann ich ſchon zuſammen ſetzen. Und ach, wie viel habe ich ſchon aus der Bibel gelernt! Vormals hatte ich mich an das Fluchen gewöhnt. Das iſt gar eine garſtige Sache. Jetzt ſehe ich, daß das eine große Sünde iſt. Ich fluche nicht mehr. Ich ging vorher am Sonntag nicht in die Predigt, und that nicht beten, hörte auch nie etwas vom Herrn Jeſu. Seitdem ich das kleine Büchlein bekommen habe, bete ich inbrünſtig zu ihm um ein neues Herz, und nun weiß

ich aus der Bibel, daß das Blut Jesu Christi allein mich rein machen kann von allen meinen Sünden. Ich bete nun täglich für die guten Leute dort in der Stadt Birmingham, die mir solche schöne Büchlein geben, und sollte ich auch jenen lieben Mann hier nicht mehr sehen, so weiß ich doch, daß ihn der liebe Gott und Heiland zehnfach dafür belohnen wird.

Nun, liebe Kinder! was sagt ihr dazu? Nicht wahr, das ist eine schöne Geschichte. Nun lernt auch den Spruch,

den diese gute Frau angeführt hat, und der ihr so wichtig gewesen ist. Er steht 1. Epistel Johannes im 1sten Kapitel, Vers 7. Schlagt ihn auf in eurer Bibel. Dann lernt auch dazu das schöne Lied, das hier folgt. Es ist ein gar schönes Lied. Der es gemacht hat, ist ein lieber Mann gewesen, er hat geheißen Johann Angelus. Es ist über 200 Jahre, daß er gelebt hat. Er war ein Schlesinger aus Breslau, und war des Kaisers Ferdinand sein Leib-Medicus. Ihr müßt es auch singen.

Ihr kennt schon die Weise.
Ihr könnt es auch singen
nach der Weise:

„Herr Jesu Christ, dich zu uns wend'!"

1. Die Seele Christi heil'ge mich,
Zu einer Seel' und Geist mit sich,
Sein Leichnam, der für uns verwundt,
Der mach' mir Leib' und Seel' gesund.
2. Das Wasser, welches auf den Stoß
Des Speers aus seiner Seite floß,

Das sei mein Bad; und all'
sein Blut
Erquicke mir Herz Sinn
und Muth.
3. Der Schweiß von seinem
Angesicht
Läßt mich nicht kommen in's
Gericht;
Sein ganzes Leiden, Kreuz
und Pein
Soll täglich meine Stärkung
sein.
4. O Jesu Christ! erhöre
mich,
Nimm und verbirg mich ganz
in dich,
Schließ' mich in deine Wun=
den ein,

Daß ich vor'm Feind kann
sicher sein.
5. Ruf' mir am Ende aller
Noth,
Und nimm' mich auf bei dir,
mein Gott!
Wo der Erlösten sel'ge Schaar
Dich liebt und lobet immer-
dar! Amen!

Kinder sind sehr frühe für Eindrücke empfänglich. Daher suchte ich meiner Tochter schon in ihrer frühen Jugend den Begriff von Gott einzuprägen. Als sie eines Tages mit einem Paar Glasperlen spielte, welche sie sehr zu ver-

gnügen schienen, sagte ich: Meine Theure, du hast hier einige artige Perlen, und sie scheinen dich sehr zu ergötzen! — „Ja, mein Vater.“ —

„Gut, wirf sie nun weg in das Feuer!“ Sie sah mich nun ernstlich an, als wenn ich ihr eine Ursache für ein so grausames Opfer angeben müßte. „Nun, meine Theure, mache was du willst, aber du weißt, daß ich dich nie etwas thun heiße, was nicht zu deinem Besten dient!“ Sie staunte mich immer mehr an, und warf dann, alle ihre Kraft zusammennehmend, die Glasperlen in's Feuer. „Gut,

sagte ich, laß sie dort liegen, du sollst ein ander Mal mehr darüber hören, aber jetzt sage nichts mehr davon."

Einige Tage nachher kaufte ich ihr eine Schachtel voll größerer Glasperlen, und noch mehr Spielzeug der Art. Als ich nach Hause kam, öffnete ich die Schachtel und legte ihr Perlen und Spielzeug vor. Da brach sie in Thränen aus vor Entzücken. Ich aber sagte ihr: „Dieses, mein Kind, ist dein, weil du mir glaubtest, als ich dir sagte, daß es zu deinem Besten diente, wenn du jene zwei oder drei elende Glasperlen in's

Feuer werfen würdest. Siehe, darum ist dir diese Freude zu Theil geworden. Aber nun, meine Theure, erinnere dich, so lange du lebest, was Glauben heißt. Ich that jenes, dich die Bedeutung des Glaubens zu lehren. Du warfst deine Perlen weg, als ich dir's befahl, weil du den Glauben zu mir hattest, ich würde dir nie etwas befehlen als was dir frommt. Setze dasselbe Vertrauen in Gott; glaube alles, was in Seinem Worte steht, magst du es verstehen oder nicht, glaube Ihm, daß Er dein Bestes will."

Du auch mein Kind!

EVANG. LANDESKIRCHE IN WÜRTTEMBERG
OBERKIRCHENRAT
AS 1

Zu haben im
Mutterhaus für Kinderpflege
zu Nonnenweier bei Lahr.